

ANTRAG

*Antragsteller*in: Lukas Schobesberger, Johannes Sablatnig, Viktoria Marik, Mario Dragnev, Moritz Mairhofer, Alina Schlenz, Marko Trstenjak und Fabian Haslwanger (Arbeitsgruppe #oeh23)*

Tagesordnungspunkt: #13 Inhaltliche Anträge

Status: Modifiziert

A5: Wahlprogramm für Fachhochschulen

Antragstext

1 Die XVI. Mitgliederversammlung der JUNOS Studierende möge beschließen:

2 UNSERE IDEEN FÜR DIE BESTE HOCHSCHULBILDUNG – UNSER PROGRAMM FÜR FACHHOCHSCHULEN

3 Fachhochschulen können in vielen Punkten als Vorbild für den gesamten
4 Hochschulsektor dienen – als Beispiel seien die Ausbildungsverträge genannt, die
5 Studierende zu Kund:innen anstatt Bittsteller:innen machen. Dennoch gab es schon
6 leichtere Zeiten für unsere Fachhochschulen in Österreich: Die Corona-Pandemie
7 und die Teuerungs- und Energiekrise sind zwei von vielen Herausforderungen, die
8 den Hochschul- und Studienalltag in letzter Zeit prägen.

9 Die Studierenden wollen und dürfen sich in schwierigen Zeiten auf starke
10 Partner:innen verlassen, die ihre Interessen vertreten und in ihrem Interesse
11 arbeiten.

12 Auf der einen Seite steht aber eine Bundesregierung und allen voran ein
13 Bildungsminister, dem die Studierenden egal sind, obwohl er früher Rektor war.
14 Auf der anderen Seite steht eine Bundes-ÖH, die lieber an linksutopische
15 Weltrevolutionen arbeitet, als Studierenden zu helfen und dringend notwendige
16 Veränderungen im Bildungssystem zu erwirken.

17 Das haben Studierende nicht verdient und können sie jetzt am aller wenigsten
18

brauchen.

19 Studierende dürfen nicht mit ihren Sorgen und Ängsten allein gelassen werden.
20 Sie brauchen ein modernes, zeitgemäßes und hochqualitatives Studium, wo sie das
21 lernen können, was sie wollen, und im Leben brauchen – ganz so wie sie es selbst
22 wollen – frei! Sie brauchen Absicherungen und Chancen. Sie brauchen
23 Krisensicherungen und Unterstützungen. Sie brauchen Zusatzangebote,
24 studentisches Leben und die Möglichkeit, stets neue Erfahrungen sammeln zu
25 können. All das in einem gemeinschaftlichen und konstruktiven, weltoffenen
26 Umgang miteinander, wo alle Meinungen gesagt und gehört werden dürfen. Sie
27 brauchen ein Bildungssystem, das ausreichend finanzielle Mittel für die beste
28 Bildung hat und sie brauchen Möglichkeiten, an sich selbst und unser aller
29 Zukunft arbeiten zu können. Mit Wissenschaft und Verantwortung.

30 Deshalb brauchen Studierende verlässliche Partner:innen im Studium, die einen
31 echten Systemwandel in der Bildung umsetzen können und ihnen all das, was sie
32 dringend brauchen, geben wollen.

33 Wir sind diese Partner:innen und das sind unsere Ideen.

34 **Systemwandel Bildung: Endlich studieren, wie du es dir als Kind vorgestellt**
35 **hast!**

36 *Wer kennt's? Du studierst seit 2 Semester, bis am Ende deines Studiums oder hast*
37 *sogar schon zwei Abschlüsse – und du fragst dich, was zur Hölle du hier*
38 *eigentlich lernst? Wer braucht all das? Was bringt dir die x-te Seminararbeit zu*
39 *einem langweiligen Thema wirklich im späteren Leben? Selbiges für Prüfungen:*
40 *gelernt – geschrieben – vergessen. Du fragst dich, wozu eigentlich studieren,*
41 *wenn du nach dem Studium nicht das kannst, worauf es im Leben ankommt?*

42 **Unsere Antwort:**

43 Wir brauchen einen Systemwandel der Bildung. Wir wissen alle, dass DAS kein
44 Studium ist, wie wir es uns als Kind vorgestellt haben. Das derzeitige
45 Bildungssystem ist kaputt, alt, starr, verschult, fern der Realität und letzten
46 Endes oft mehr Hindernis als Unterstützung bei der Verbesserung des eigenen
47 Potenzials und der eigenen Talente.

48 Wir ändern dieses System. Das Studium muss wieder nahe an die Realität und das
49 tun, wozu Bildung da ist: Studierende auf ihr Leben und auf die Welt
50 vorbereiten. Hochschulbildung muss allen Studierenden wieder ein freies und
51 selbstbestimmtes Leben ermöglichen, wo ihnen alle Türen offenstehen und ihnen
52 die nötigen Werkzeuge in die Hand gelegt werden, um eine schöne Zukunft bauen zu

53 können. Die Selbstentfaltung und Verbesserung der eigenen Talente sollen dabei
54 im Mittelpunkt stehen.

55 Das Studium muss sich auch den individuellen Lebensrealitäten anpassen.
56 Studierende haben heutzutage oft mehr Verpflichtungen als „nur“ zu studieren.
57 Die meisten Studierenden arbeiten nebenher, betreiben mehrere Studien, kümmern
58 sich bereits um Familie oder haben weitere Betreuungspflichten.
59 Wir passen das Studium an diese Lebensrealitäten an und bauen ein freieres und
60 flexibleres Studium! Vor allem an Fachhochschulen brauchen wir oft viel mehr
61 Flexibilität.

62 **Forderungen:**

63 • **Hybridlehre: Präsenz- & Onlinelehre verbinden**

64 Stell dir vor, du kannst entscheiden, ob du die Lehrveranstaltung heute an der
65 Fachhochschule anschauen und deine Kommiliton:innen treffen willst, oder lieber
66 deine Freizeit genießen und die Vorlesung irgendwann nachschauen willst. Mit
67 unserem Modell der Hybridlehre geht das.

68 Die Coronakrise hat uns allen gezeigt, dass reine Präsenzlehre unflexibel und
69 reine Onlinelehre unpersönlich ist. Für einen ausgewogenen Studienalltag braucht
70 es beides! Das bietet größtmögliche Flexibilität, ohne dass der soziale Aspekt
71 des Studierens verloren geht.

72 Wir stellen uns eine Hybridlehre vor, in der Livestreams & Aufzeichnungen von
73 Vorlesungen Standard sind, Massenvorlesungen im Podcast-Format angeboten werden
74 und hochwertige E-Learning-Plattformen, sowie Cloud-Dienste für Studierende
75 gratis zur Verfügung stehen Studienrelevante Software wie teure Zeichenprogramme
76 oder Datenmanagement-Tools sollen ebenso über gratis Lizenzen allen Studierenden
77 zur Verfügung stehen.

78 **Forderungspunkte:**

- 79 • Freie Wahl zwischen Präsenz- und Onlinelehre in so viele
80 Lehrveranstaltungen wie didaktisch sinnvoll möglich
- 81 • MOOCs (Massive open online courses) ausbauen
- 82 • Gratis E-Learning-, Software- und Cloud-Lizenzen

83 • **Anwesenheitspflichten abschaffen**

84 Wir schätzen FHs als praxisnahe Ausbildungsorte und da ist es ganz klar, dass
85 man auch öfter direkt vor Ort sein muss. Aber etwas mehr Flexibilität braucht es
86 an den FHs allemal. Studierende sollen nämlich selbstbestimmt studieren können.
87 Studierende sind alt genug, selbst zu entscheiden, ob sie in die
88 Lehrveranstaltung gehen müssen oder nicht, um die Inhalte zu verstehen.
89 Anwesenheitspflichten müssen deshalb reduziert werden, um das Studium
90 individueller zu machen. Wir fordern die weitgehende Abschaffung der
91 Anwesenheitspflicht.

92 **Forderungspunkte:**

93 • Abschaffung der Anwesenheitspflichten in so vielen Lehrveranstaltungen wie
94 didaktisch sinnvoll möglich

95 • **Freie Wahlfächer, Praktika und Exkursionen ausbauen**

96 Studierende können durch frei gewählte Wahlfächer interdisziplinäre Kompetenzen
97 erwerben, sich weiter entfalten und besser spezialisieren. Wir fordern in den
98 Curricula mindestens 15% selbstbestimmte, frei wählbare Wahlveranstaltungen.
99 Außerdem sind Praktika eine wichtige Ergänzung zum Studium, um hands-on das
100 Gelernte zu vertiefen und selbst auszuprobieren. Auch Exkursionen gibt es in
101 Österreich viel zu wenige. Wir wollen ein breites Angebot für alle Studiengänge
102 schaffen, um die Studieninhalte auch in der Praxis sehen und verstehen zu
103 können. Die Welt findet schließlich nicht in Skripten und Büchern, sondern
104 draußen statt!

105 **Forderungspunkte:**

106 • Mehr freie Wahlfächer an Fachhochschulen

107 • Mehr Möglichkeiten auf Praktika und Praxiserfahrungen

108 • Mehr freiwillige Exkursionen

109 • **Studienjahrwiederholungen**

110 Genehmigungen von Studienjahrwiederholungen an Fachhochschulen sind leider oft
111 eher fragwürdig geregelt. Die Entscheidung der Genehmigung hängt zumeist von
112 einer einzigen Person – der Studiengangsleitern – ab. Wir fordern, dass hier ein

113 unabhängiges Gremium mit Studierendenvertreter:innen entscheidet. Außerdem muss
114 die ÖH vermehrt über die Rechte von Studierenden in solchen Situationen
115 informieren.

116 • **Ausbau der Kooperation im Bereich PHD-Programme**

117 Fachhochschul-Studierende müssen oft hart um einen PhD Platz an einer heimischen
118 Universität kämpfen oder werden dabei teils gegenüber Universitätsstudierenden
119 diskriminiert. Wir fordern einen Ausbau der Kooperation von heimischen
120 Fachhochschulen und heimischen Universitäten, dam

121 • **24/7 Bib & Räume umsetzen**

122 Viele Studierende arbeiten, haben Betreuungspflichten oder verfolgen sonstige
123 Tätigkeiten, durch die sie nicht in den klassischen Kernzeiten auf die
124 Bibliothek können – wieder andere lernen nachts einfach besser. Deshalb fordern
125 wir ein flächendeckendes Angebot an 24/7 Bibs, so wie wir JUNOS es bereits an
126 der KFU Graz umgesetzt haben. Zusätzlich sollen Computer- und
127 Gruppenarbeitsräume digital buchbar und zu jeder Zeit nutzbar gemacht werden.
128 Auch die Lernzonen sollen 24/7 geöffnet sein und als Wohlfühlorte gestaltet
129 werden, um eine gute Lernumgebung zu schaffen.

130 **Forderungspunkte:**

- 131 • Mindestens eine 24/7 Bibliothek an jeder Hochschule
- 132 • Digital buchbare (Co-)Working-Räume - 24/7 geöffnet

133 **TEUERUNG: "WIR GIESSEN NICHT, WIR TRICHTERN!"**

134 Ein Studium darf nie an finanziellen Hürden scheitern. Aktuell sehen sich
135 Studierende aber mit einer Vielzahl finanzieller Probleme konfrontiert. Die
136 Nachwirkungen der Coronakrise, als viele ihren Job verloren haben oder gar nicht
137 erst arbeiten konnten, wirken sich bis heute auf die Rücklagen der Studierenden
138 aus. Aber auch die aktuelle Teuerung schlägt sich mit voller Härte auf Miet- und
139 Lebenskosten nieder – teilweise sogar so weit, dass diese untragbar für das
140 schwache Budget der meisten Studierenden werden. Hier müssen wir gezielt
141 entlasten – die Hilfen trichtern und nicht mit der Gießkanne an alle
142 ausschütten! Einerseits müssen Beihilfen treffsicherer, unbürokratischer und zum
143 Leben ausreichend werden, andererseits muss Leistung stärker gefördert werden,
144 z.B. über Leistungsstipendien oder die Vereinbarkeit von Arbeit und Studium

145 durch die richtigen Rahmenbedingungen verbessert werden, zum Beispiel durch die
146 deutliche Senkung der Lohnnebenkosten, wodurch auch Arbeitnehmer:innen eine
147 bessere Verhandlungsposition bei den Löhnen bekommen.
148 Unser Motto: Existenzen sichern. Leistung belohnen.

149 **Forderungen:**

- 150 • **Beihilfen erhöhen & Richtlinien lockern**

151 In Österreich beträgt der maximale Betrag der Studienbeihilfe 923€ pro Monat.
152 Wir JUNOS wollen den Höchstbetrag der Studienbeihilfe, sowie der
153 Selbsterhalterstipendien an die Mindestsicherung angleichen, also auf 1053,64€
154 erhöhen! Studierende sind schließlich keine halben Erwachsenen.

155 Da die Anspruchsberechtigung der Studienbeihilfe außerdem von der Höhe der
156 Unterhaltspflichten der Eltern abhängt, fordern wir, dass der Staat nicht
157 gezahlte Unterhaltsansprüche vorstreckt. Es kann nicht sein, dass Studierende
158 unter Elternteilen leiden, die ihrer Unterhaltspflicht nicht nachkommen und sich
159 nicht um die Bildung ihrer Kinder kümmern.

160 Das Anspruchsalter für die Familienbeihilfe bis zum 26. Lebensjahr soll durch
161 ein Modell ersetzt werden, in dem Studierende, die älter als das
162 durchschnittliche Studienabschlussalter sind (aktuell ca. 26 Jahren), einen
163 Leistungsnachweis von mindestens 30 ECTS pro Jahr erbringen müssen, um weiterhin
164 Familienbeihilfe beziehen zu können. Diese Möglichkeit besteht nur so lange, wie
165 noch kein akademisch gleichwertiger Titel für das betriebene Studium erlangt
166 wurde. Sprich, man kann nicht 5 Bachelorstudiengänge hintereinander machen und
167 dadurch 30 Jahre lang Beihilfe beziehen.

168 **Forderungspunkte:**

- 169 • Erhöhung der Maximalbeträge der Studienbeihilfe und des
170 Selbsterhalterstipendiums auf das Äquivalent der Mindestsicherung
- 171 • Lockerung und Anpassung der Richtlinien, um tatsächlich die
172 Lebensrealitäten abzubilden und sozial treffsicher zu werden
- 173 • Unterhaltsansprüche der Studierenden an ihre Eltern staatlich absichern
- 174 • Beihilfenbezug ab durchschnittlichem Abschlussalter an Leistung knüpfen,
175 statt die Beihilfe wie aktuell gänzlich zu streichen

176 • **Bildungsdarlehen ausbauen**

177 Wir wollen, dass alle Studierenden die freiwillige Möglichkeit haben, niedrig
178 verzinsten staatliche oder private Bildungsdarlehen aufzunehmen. Das ist eine
179 weitere Option die Lebensunterhaltskosten zu decken und ist z.B. in nordischen
180 Staaten wie Schweden bereits Realität. Die Rückzahlung erfolgt dann abhängig von
181 der Einkommenshöhe, sobald man im Berufsleben steht.

182 **Forderungspunkte:**

- 183 • Ausbau staatlicher / Privater Bildungsdarlehen

184 • **Leistungsstipendien ausbauen**

185 Leistung muss sich endlich wieder lohnen und Leistungsstipendien müssen massiv
186 ausgebaut werden. So können Studierende ihre finanzielle Absicherung
187 selbstbestimmt in die Hand nehmen und werden für ihre Studienleistung
188 gewertschätzt. Ein Studium ist schließlich auch Arbeit und man leistet einen
189 enorm wichtigen Beitrag zum Wissenschaftsstandort Österreich. Das soll auch
190 entsprechend finanziell gefördert werden. Die Möglichkeit Leistungsstipendien zu
191 beziehen und die dafür erforderlichen Leistungen müssen transparent und klar
192 kommuniziert werden. Finanzieren sollte man diese Stipendien beispielsweise
193 durch Drittmittel, sowie staatliche Investitionen. Hier haben die
194 österreichischen Unis nämlich noch großen Aufholbedarf.

195 **Forderungspunkte:**

- 196 • Ausbau von Leistungsstipendien in sämtlichen Studienrichtungen

- 197 • Transparente Kommunikation der Stipendienmöglichkeiten und
198 Leistungsanforderungen

199 • **Wohnen leistbar machen**

200 Studierende geben im Schnitt mehr als ein Drittel ihres monatlichen Budgets für
201 Wohnkosten aus. Die Miete ist oft eine große finanzielle Last und hier sind
202 sowohl die ÖH als auch die Gemeinden, Länder und die Bundesregierung gefragt,
203 Lösungen zu finden. Es braucht eine Vereinheitlichung und Erhöhung der
204 zielgerichteten Wohnbeihilfe und einen starken Fokus auf die Schaffung neuen
205 studentischen Wohnbaus. Hierbei ist insbesondere auf Verdichtung in den Städten
206 zu achten, um keine neuen Grünflächen zu versiegeln und bereits versiegelten

207 Raum effizient zu nutzen, der zusätzlich in der Nähe der Hochschulen ist. Die ÖH
208 muss hier mit den relevanten Stellen verhandeln und Studierende außerdem über
209 günstige Wohnmöglichkeiten beraten und ihnen z.B. in puncto Mietrecht zur Seite
210 stehen. Populistische Kurzschlussreaktionen wie die Forderung nach einem
211 Mietpreisdeckel mögen zwar kurzfristig die Preise etwas entspannen, doch
212 verschlimmern sie mittel- und langfristig die Wohnungsnot nur noch weiter, da
213 weniger Investitionen in neuen Wohnraum getätigt werden, wie sich deutlich am
214 Beispiel Berlins erwies.

215 **Forderungspunkte:**

- 216 • Treffsichere Wohnbeihilfen
- 217 • Ausbau studentischen Wohnens, insb. durch Verdichtung
- 218 • Ausbau der Beratungen zum Wohnen und dessen rechtlichem Aspekt durch die
219 ÖH
- 220 • Keine Mietpreisdeckel, da Deckel langfristig mehr schaden als sie
221 kurzfristig nützen
- 222 • **ÖH Anti-Teuerungsfonds**

223 Die Inflation trifft Studierende mit voller Härte und gibt es unter ihnen
224 Personen, die sich durch die Preissteigerung existenzieller Angst ausgesetzt
225 sehen und Hilfe benötigen, um diese Zeit zu überbrücken. Allgemeinpolitische
226 Maßnahmen und Auffangnetze helfen vielen Studierenden nicht ausreichend und wir
227 sehen hier die Bundes-ÖH in dringender Pflicht, sich für diese Studierenden
228 stark zu machen und endlich zu beweisen, dass die Rücklagen der Bundes-ÖH für
229 sinnvolle, teilweise lebensrettende Projekte verwendet werden können.

230 Ein Anti-Teuerungsfonds im Umfang von initial 500.000€ soll damit alle
231 Studierenden österreichweit finanziell bezuschussen können, die sich
232 existenziellen finanziellen Nöten ausgesetzt sehen. Ganz nach dem Motto: Wir
233 gießen nicht, wir trichtern. Fördern wir diejenigen, die es wirklich brauchen –
234 und jene dafür in so einem Ausmaß, dass es wirklich hilft. Nicht nur einmal –
235 sondern so lange die Notsituation besteht.

236 **Forderungspunkte:**

- 237 • Sofortige Umsetzung eines ÖH Anti-Teuerungsfonds iHv 500.000€

238 **Chancengerechtigkeit – Fairness - Aufstiegsversprechen**

239 Wir sind in Österreich noch weit von echter Chancengerechtigkeit entfernt, denn
240 Bildung wird in Österreich nach wie vor vererbt. Um dem langfristig
241 entgegenzutreten und jungen Menschen das Aufstiegsversprechen wieder zu
242 erneuern, braucht es in erster Linie Reformen im Schulwesen. Gleichzeitig ist
243 hier aber auch die ÖH in der Pflicht, durch Schulprojekte und
244 Informationsoffensiven ihren Beitrag zu leisten. Zusätzlich braucht es, damit
245 jede und jeder die gleiche Chance auf einen qualitativen Studienplatz hat, in
246 vielen überfüllten Studiengängen faire Aufnahmeverfahren und eine bessere,
247 realistischere Beratung bei der Studienwahl, sowie im Studium selbst.

248 **Forderungen:**

- 249 • **Aufklärung und Information bereits in der Schule fördern**

250 Die soziale Durchmischung an unseren Hochschulen zu erhöhen, ist ein komplexes
251 Unterfangen. So entscheidet sich für die meisten schon durch die Überzeugung der
252 Eltern während der Schulzeit, ob sie später studieren werden oder nicht. Um die
253 soziale Durchmischung zu fördern, muss man Schulen als Hebel der freien
254 Entscheidung nutzen und Schüler:innen bei der Wahl ihres Bildungswegen
255 individuell unterstützen. Hier sind einerseits die Schulen in der Pflicht,
256 andererseits muss hier auch die ÖH anpacken. Studierende wissen schließlich am
257 besten, wie Studieren aktuell ist. Mit Schulprojekten und Informationsoffensiven
258 soll über Chancen und Möglichkeiten des Studiums aufgeklärt werden. Denn oft
259 sind es dieses Wissen, diese Erfahrung oder die bloße Ermutigung, die den
260 Ausschlag geben können, dass ein Kind doch die Matura macht und später studiert.

261 **Forderungspunkte:**

- 262 • Ausbau der Schulprojekte und Beratungen zum Studium in der Schule
- 263 • Einbindung von Studierenden in Beratungen zum Studium in der Schule
- 264 • **Beratung ausbauen**

265 Damit Studierende schneller das perfekte Studium für sich finden, müssen die
266 Beratungsangebote zu Beginn des Studiums ausgebaut werden. Hier sollte man sich
267 an den niederländischen Studienaktivitäten orientieren, bei denen sich
268 Studienanfänger:innen über Gespräche mit Lehrenden, Probeunitage und weiteren
269 Angeboten ein umfangreiches Bild von den verschiedenen Studiengängen machen

270 können.

271 **Forderungspunkte:**

- 272 • Ausbau der Beratung zur fundierten Studiengangswahl
- 273 • Ausbau der Beratung und Einfindung am Beginn des Studiums
- 274 • **Faire Aufnahmeverfahren**

275 Aufnahmeverfahren müssen inhaltlich fair ausgestaltet werden. Das fängt schon
276 bei der Vorbereitung an - hier muss die Fachhochschulen umfangreiche
277 Lernunterlagen (zB Skripten oder Vorlesungen) online zur Verfügung stellen. Das
278 Aufnahmeverfahren soll außerdem nicht ein einzelner großer Test sein, sondern
279 mehrere Schritte beinhalten - wie zum Beispiel Self-Assessments,
280 Motivationsschreiben oder auch Gespräche. Ziel muss sein, die Studienplätze an
281 die Bewerber:innen zu vergeben, die am besten für das Studium geeignet sind.
282 Dies hängt je nach Studium natürlich von sehr verschiedenen Kriterien ab, die
283 die aktiven Studierenden am besten beurteilen können. Daher fordern wir, dass
284 Studierende bei der Ausgestaltung von Aufnahmeverfahren eingebunden werden. Die
285 zuständige Kommission soll also zu 50% aus Studierendenvertreter:innen bestehen.

286 **Forderungspunkte:**

- 287 • Einführung von fairen, modernen Aufnahmeverfahren in beliebten
288 Studiengängen, wo zu viele Studienanfänger:innen auf zu wenig
289 Studienplätze zu verzeichnen sind
- 290 • **Für die Wissenschaftsfreiheit und Nein zu Cancel Culture!**

291 Von Brighton, über Berlin bis nach Wien – in vielen Städten geriet die
292 Wissenschaftsfreiheit an der jeweiligen Universität durch politische
293 Aktivist:innen bereits stark in Bedrängnis. In Berlin musste der Vortrag einer
294 Doktorandin zum biologischen Geschlecht wegen angedrohten Protesten abgesagt
295 werden, im Falle der University of Sussex räumte eine Philosophie-Professorin
296 sogar ihren Lehrstuhl, nach jahrelangen Angriffen auf ihre Person.

297 Es darf nicht in der Hand von Aktivist:innen liegen, welche wissenschaftliche
298 Positionen gehört werden dürfen und welche nicht. Demonstrationen, Besetzungen,
299 Boykott, Bashing und Mobbing haben keinen Platz in Hochschulen und dürfen die
300 Meinungsfreiheit, sowie die offene Debatte nicht einschränken. Das Beispiel der

301 Philosophieprofessorin Kathleen Stock, die ihre Professur und damit ihren Job
302 an der Universität Sussex aufgeben musste, verdeutlicht, welche weitreichende
303 Folgen ideologisch motivierte Angriffe haben können. Kern des Konflikts zwischen
304 Kathleen Stock, selbst offen lesbisch und jahrelang engagierte Feministin, und
305 anonymen Aktivist:innen war eine öffentliche Meinungsdivergenz bezüglich
306 feministischer Positionen.

307 Hochschulen sind ein Hort der Freiheit und des Denkens, und oft sind sie auch
308 der Ausgangsort von gesellschaftlichen Debatten und neuen Perspektiven. Neues
309 ist jedoch immer begleitet von Meinungsverschiedenheiten und Dissens. Im
310 akademischen Diskurs muss Dissens stets existieren dürfen und die Freiheit
311 diesen zu äußern. Nur so ist es möglich, dass junge Studierende einen wahrlich
312 kritikfähigen und differenzierten Blick für aktuelle Entwicklungen ausbilden und
313 diese ebenso reflektiert beurteilen können. Wir als JUNOS Studierende stehen
314 dafür ein, dass an Hochschulen alle Themen und Positionen kritisch als auch
315 angstfrei diskutiert werden dürfen, da sich nur so eine Vielfalt der Meinungen
316 entwickeln kann und erhalten bleibt.

317 **Forderungspunkte:**

- 318 • Nein zu Cancel Culture und für freie Meinungsäußerung und Dialog
- 319 • Nein zu ideologischen Einschränkungen und für die Wissenschaftsfreiheit

320 **„Der Staat kanns nicht allein richten!“ – BUDGETLOCH DER HOCHSCHULEN FÜLLEN!**

321 Wir haben es alle in den Medien gehört. Unseren Hochschulen fehlt es nicht nur
322 für viele nötige Reformen, sondern sogar für den Regelbetrieb deutlich an Geld.
323 Die aktuelle finanzielle Schieflage der Hochschulbildung zeigt, dass es höchste
324 Zeit ist neue Wege zu gehen. Die alten Parolen, die Rufe nach mehr Geld vom
325 Staat, bringen uns nicht weiter und führen sichtbar nicht dazu, dass sich in der
326 Bildung genug tut. Wir haben daher als einzige, zukunftsgerichtete Fraktion ein 3-
327 Säulen-Modell, um die Finanzierung unserer Bildung zu verbessern, damit sie
328 endlich mit dem internationalen Top-Niveau mithalten kann!

329 • **Säule 1: Höhere staatliche Bildungsinvestitionen**

330 Der Staat sichert weiterhin die Grundfinanzierung der Hochschulen. Diese soll
331 auf 2% des BIP erhöht werden, etwa so viel wie für Beamtenpensionen. Die
332 Verteilung dieser Gelder soll sich nach den Kosten pro qualitativen Studienplatz
333 richten. Diese sollen für jede Studienrichtung eine optimale Betreuungsrelation
334 von Lehrenden zu Studierenden sowie die notwendige technische und räumliche

335 Ausstattung sicherstellen.

336 **Forderungspunkt:**

337 • Der Staat soll für die Basis der guten Hochschulbildung sorgen.

338 • **Säule 2: Steigerung der Drittmittel**

339 Drittmittel - also sämtliche nicht-staatlichen Gelder wie Spenden von Alumni
340 oder Unternehmen und Stiftungen - stellen für österreichische Hochschulen ein
341 riesiges Potential dar. Während im OECD-Durchschnitt 2020 rund ein Drittel der
342 Finanzierung für den Hochschulsektor über Drittmittel gesichert wird, liegt der
343 Anteil in Österreich nur bei peinlichen 9%. Dieses Potential muss man nützen,
344 indem man Spenden attraktiver macht. Hier sind der Abbau von bürokratischen
345 Hürden und steuerliche Begünstigungen wichtige Schritte. Außerdem sollten Unis
346 ihre Alumni Clubs wieder mehr pflegen, damit auch Alumni ihrer Alma Mater wieder
347 mehr zurückgeben.

348 **Forderungspunkt:**

349 • Nicht-staatliche Akteure sollen einfacher in Bildung investieren können

350 • **Säule 3: Nachgelagerte Studienbeiträge**

351 **So funktioniert unser Modell:**

352 Mit unserem Modell zahlt jede:r einen fairen Beitrag NACH dem Studium – also
353 erst dann, wenn man mit beiden Beinen fest im Berufsleben steht und genug
354 verdient. Dabei bestimmt jede Hochschule die Höhe der Studienbeiträge selbst.
355 Der Maximalbetrag liegt bei 500€ pro Semester. Das Geld fließt direkt in deine
356 Hochschule und verschwindet nicht im Staatsbudget – damit ist garantiert, dass
357 sich durch deinen nachgelagerten Beitrag auch wirklich deine Bildung verbessert.

358 Die Rückzahlung erfolgt nach dem Studium in Monatsraten und ist
359 einkommensabhängig. Dabei besteht keine Gefahr der Verarmung oder unzumutbarer
360 Raten, denn bis 1.500€ Nettoeinkommen, zahlst du keinen Cent zurück. Verdienst
361 du mehr als 1.500€ netto, beträgt die Monatsrate 8% des Einkommens, das über
362 diesem Freibetrag liegt.

363 Ein Beispiel: Du verdienst 1600€ netto. Das sind 100€ mehr als der Freibetrag.
364 Deswegen zahlst du 8% davon zurück – also 8€. Das sind zwei Bier – was ist dir
365 mehr wert? Zwei Bier oder beste Bildung?

366 **Forderungspunkt:**

- 367 • Nachlagerung der Studienbeiträge nach unserem Modell
- 368 • **Transparenz in der Finanzierung**

369 Die Finanzierung von Fachhochschulen erfolgt momentan sehr intransparent. Sie
370 werden von mehreren Seiten gefördert. Vom Bund über die sogenannte
371 Studienplatzfinanzierung, bei der es für eine festgelegte Zahl an Studienplätzen
372 eine fixe Summe pro Studierende:n gibt. Zusätzlich dazu beziehen die FHs noch
373 Gelder von Ländern, Gemeinden und privatwirtschaftlichen Investor:innen. Wie
374 viel Geld die verschiedenen FHs aus diesen Quellen dann wirklich haben ist
375 momentan schwer nachvollziehbar. Es ist also auch nicht nachzuvollziehen wie
376 viel ein FH-Studienplatz im Schnitt kostet. Wir fordern daher eine
377 nachvollziehbare und einsichtige Finanzierung von Fachhochschulen. Die Vergabe
378 von öffentlichen Mitteln hat transparent, nach klar definierten und
379 nachvollziehbaren Kriterien zu erfolgen.

380 **Forderungspunkt:**

- 381 • Transparenz in die Finanzierung bringen

382 **Nachhaltigkeit**

383 Vor allem Hochschulen müssen ihrer wissenschaftlichen Vorreiterrolle endlich
384 gerecht werden und die Klimakrise ganzheitlich bekämpfen. Dabei sind
385 klimaneutrale Hochschulen ein wichtiger Schritt in die richtige Richtung und ein
386 starkes Zeichen für die Zukunft. Gleichzeitig müssen öffentliche Verkehrsmittel
387 vergünstigt, Innovationen im Rahmen der Digitalisierung klimafreundlich
388 umgesetzt und nachhaltige Projekte gefördert werden.

389 **Forderungen:**

- 390 • **Klimaneutrale Hochschulen**

391 Um ihrer Vorreiterrolle gerecht zu werden, müssen die Hochschulen in Sachen Bau,
392 Energie, Mobilität und Mensen die Klimaneutralität gezielter anstreben. Ziel
393 muss der komplette Umstieg auf nachhaltige Stromerzeugung, sowie flächendeckende
394 Verbesserungen der baulichen Substanz der Hochschulen sein. Diese müssen
395 beispielsweise durch passende Dämmungen und die Verwendung von LEDs wesentlich
396 energieeffizienter gestaltet werden. Vor allem in Hochschulen, die mitten in

397 Städten liegen, braucht es außerdem Fassadenbegrünungen und Rückbauten
398 versiegelter Flächen. Diese kühlen im Sommer, schaffen so ein angenehmes Klima
399 und sind noch dazu hübsch!

400 **Forderungspunkte:**

- 401 • Klimaneutrale Infrastruktur und Bau von Hochschulen forcieren
- 402 • Fassadenbegrünung fördern und Flächenversiegelungen rückbauen
- 403 • **Nachhaltige Mensa**

404 Ein Anfang ist hierbei die Reduktion unnötiger Verpackungsmaterialien, die man
405 beispielsweise durch "bring your own cup/lunchbox" Modelle reduzieren könnte.
406 Hauptthematik bei Mensen ist aber natürlich die Frage, was auf den Tisch kommt.
407 Das muss einerseits preiswert sein, aber auch gesund, saisonal und regional. So
408 könnte man auch hier an den Hochschulen eine Vorreiterrolle in puncto
409 nachhaltiger Ernährung einnehmen.

410 **Forderungspunkte:**

- 411 • Nachhaltige, regionale Mensaangebote
- 412 • Bring your own – Systeme in allen Mensen und Hochschulen
- 413 • **Digitalisierung von Lernmaterialien**

414 Papierproduktion, Druck und Transport von Büchern, Zeitschriften und
415 Infomaterial setzen Unmengen an CO2 frei. Wir sagen: let's digitalise! Wir
416 fordern, dass die gesamte Pflichtlektüre online abrufbar ist, Einscan-Services
417 ausgebaut werden und Zugänge zu Online-Datenbanken und Online-Bibliotheken
418 ausgeweitet werden.

419 **Forderungspunkt:**

- 420 • Reduktion der CO2-Emissionen durch weniger Druckprodukte
- 421 • **Leistbares Öffi-Ticket & bessere Fahrradinfrastruktur**

422 Für Studierende muss es auch möglich sein auf ökologischem Weg in die Hochschule

423 zu kommen. Die Kosten für Öffis sind für viele Studierende aber mittlerweile
424 eine hohe zusätzliche Belastung. Außerdem gibt es an vielen Hochschulen zu wenig
425 Möglichkeiten das eigene Fahrrad abzustellen oder zu reparieren, falls man
426 überhaupt ein Fahrrad besitzt. Wir fordern deshalb einen Studierendentarif beim
427 Klimaticket und zusätzlich die Option auf günstige Öffi-Tickets für den
428 öffentlichen Verkehr am jeweiligen Hochschulstandort. Zusätzlich fordern wir den
429 Ausbau der Fahrradinfrastruktur an und um Hochschulen und setzen uns für
430 kostenfreie Stadträder ein, wie wir sie z.B. in der ÖH Innsbruck bereits
431 umgesetzt haben. Populistische Forderungen von linken Fraktionen nach gratis
432 (Klima-)Tickets lehnen wir konsequent ab, da dadurch nur das notwendige Geld
433 fehlt, um den öffentlichen Verkehr klimaneutral umzubauen.

434 **Forderungspunkte:**

- 435 • Studierendentarif beim Klimaticket
- 436 • Günstigere Öffi-Tickets am jeweiligen Hochschulstandort
- 437 • Ausbau der Fahrradinfrastruktur und gratis Stadträder für Studierende
- 438 • Keine Gratis-Öffi-Tickets, weil nachhaltiger ÖPNV-Ausbau dieses Geld
439 braucht
- 440 • **Klares Nein zu „Erde Brennt“**

441 Die Gruppierung „Erde Brennt“ besetzte im letzten Wintersemester österreichweit
442 mehrere Hörsäle. Wir lehnen solche Formen des Protestes, die zulasten der
443 Studierenden gehen, konsequent ab und fordern Besetzer:innen dazu auf, einen
444 konstruktiven Dialog zu führen. Wenn sich all diese Besetzer:innen an einen
445 Tisch setzen würden und gemeinsam wissenschaftlich fundierte, umsetzbare und
446 praktikable Lösungen gegen den Klimawandel erarbeiten würden, wäre hundert Mal
447 mehr getan als durch sinnlose Besetzungen für reine Medienaufmerksamkeit. Wir
448 haben schließlich kein Erkenntnisproblem – wir haben ein Umsetzungsproblem!

449 **Forderungspunkt:**

- 450 • Erdebrennt und deren Besetzungen nicht tolerieren, wenn sie zu Lasten der
451 Studierenden gehen
- 452 • **Nachhaltige Bundes-ÖH**

453 Auch die Bundes-ÖH wird ihrer Vorbildrolle in Sachen Nachhaltigkeit nicht
454 gerecht. So verschwendet die Bundes-ÖH jährlich z.B. eine Unsumme an Geld und
455 Papier durch den Druck von Zeitschriften, Flyern und Broschüren. Hier konnten
456 wir durch die Teildigitalisierung der ÖH-Zeitschrift Progress schon einen
457 Zwischenerfolg erzielen.

458 **Forderungspunkt:**

- 459 • Nachhaltige Vorbildrolle der Bundes-ÖH z.B. in Sachen Druck vorleben

460 **Campusleben**

461
462 Die Studienzeit besteht aus mehr als nur Lernen. Es ist die Zeit, in der man
463 sich als Mensch entfaltet, neue Dinge ausprobiert und neue Freundschaften
464 schließt. Genau das kam an österreichischen Fachhochschulen während der Pandemie
465 zu kurz.

466 **Forderungen:**

- 467 • **Gemeinsam lernt sich's besser – Lerngruppen fördern**

468 Wir sehen die ÖH auch in der Pflicht, Angebote zu schaffen, bei denen
469 Studierende sich zum Lernen zusammenschließen und einander helfen können. Die
470 Bibliothek ist nicht genug. Vielmehr braucht es an den Hochschulen auch
471 Räumlichkeiten für Teamarbeiten oder Lerngruppen. Es braucht Plätze, an denen
472 man sich zwischendurch entspannen oder in Ruhe das Mittagessen genießen kann und
473 es braucht Orte, an denen man mit Freunden ungestört quatschen kann. Kurz
474 gesagt, wir fordern bessere und vor allem mehr Arbeitsplätze und
475 Gemeinschaftsräume an den Hochschulen. Verschiedene Studienvertretungen haben
476 bereits eigene Discord-Server für ihre Studiengänge eingerichtet, auf denen sich
477 die Studierenden austauschen und vernetzen können. Andere organisieren (online)
478 Lernnachmittage oder -nächte, bei denen auch oft Lese- und Hörsäle extra
479 verlängerte Öffnungszeiten haben, vor allem vor Großprüfungswochen. Solche
480 Vernetzung begrüßen wir, gleichzeitig muss das aber ausgeweitet werden, denn
481 gemeinsam lernen hilft in jedem Studium. Die Bundes-ÖH könnte hierbei mittels
482 einer Lernpartner:innen-Börse für österreichweite, bessere Vernetzung sorgen und
483 Gruppenlernen merkbar unterstützen.

484 **Forderungspunkte:**

- 485 • Gemeinsame Lernmöglichkeiten verschiedenster Natur fördern

486 • Lern- und Gruppen- und Gemeinschaftsräume ausbauen

487 • Österreichweite ÖH Lernpartner:innen-Börse umsetzen

488 • **Campus (be)leben**

489 Wir sehen es als eine Kernaufgabe der ÖH, den Campus zu beleben und Studierende
490 zusammenzubringen. Hier gibt es an vielen Hochschulen schon wichtige
491 Traditionen, angefangen bei Punschständen über Sommerpartys bis hin zu steilen
492 Mensafesten, wie wir sie an der JKU veranstaltet haben oder legendären ÖH
493 Semesteropenings, die wir z.B. in der ÖH Innsbruck veranstaltet haben. Derartige
494 Veranstaltungen müssen an allen Hochschulen ausgebaut werden.

495

496 Genauso hat Sport das großes Potential, Leute zusammenzubringen. Wir begrüßen
497 die studentische Initiative der ACSL, studentische Sportwettbewerbe auszurichten
498 und fordern weitere landesweite Sportwettbewerbe zwischen Teams der
499 verschiedenen Hochschulen. So stärkt man erfolgreich das Gemeinschaftsgefühl,
500 wie wir es z.B. an der JKU bereits gemacht haben.

501 **Forderungspunkte:**

502 • Veranstaltungen an den Hochschulstandorten zu studentischer Vernetzung und
503 dem Erhalt der studentischen Kultur fördern

504 • Studentische Sportveranstaltungen (wie die ACSL) unterstützen

505 • **Studentische Klubs und Initiativen fördern**

506 Wir sind starke Befürworter von verschiedensten Klubs und Initiativen, in denen
507 Studierende sich untereinander kennenlernen, entfalten und auch viel Neues
508 lernen. Debattierclubs, Leseclubs und Teams für technische Wettbewerbe (z.B.
509 Hyperloop) müssen von den Hochschulen und der ÖH gefördert werden, indem sie
510 diese mit ihren Ressourcen wie beispielsweise Räumlichkeiten, aber auch
511 finanziellen Mitteln unterstützen.

512

513 Auch Initiativen, die die Vernetzung zwischen Studierenden verschiedener
514 Studiengänge verfolgen oder die Vernetzung mit potentiellen Arbeitgeber:innen
515 erleichtern, müssen gefördert und auch von der ÖH selbst angeboten werden.

516 **Forderungspunkt:**

517 • Studentische Vereine, Initiativen, Klubs und Gruppen fördern

518 • **Internationale Mobilität fördern**

519 Internationale Erfahrungen während der Studienzzeit sind enorm bereichernd. Für
520 viele Studierende ist die beste Zeit ihres Studiums die Zeit im Ausland. Kein
521 Wunder also, dass sehr viele Studierende ein Auslandssemester anstreben. Doch
522 leider wird das nicht immer Realität. Vielen fehlt mitten im Studium dann
523 einfach die Zeit oder das Geld dafür. Daher fordern wir, dass in den Curricula
524 Mobilitätsfenster für Auslandssemester eingeplant werden.

525
526 Es sind aber nicht nur Auslandsaufenthalte wichtig, sondern auch die Incoming
527 Students bereichern unsere Hochschulen sehr. Incoming Students müssen dabei
528 herzlich Willkommen und in die Gemeinschaft eingegliedert werden. Wie im
529 angelsächsischen Raum üblich, sollte es daher an den Hochschulen
530 Einführungswochen und regelmäßige Freizeit- und Orientierungsangebote geben.
531 Dabei sollte die Vernetzung mit heimischen Studierenden im Fokus stehen, da alle
532 von dem sprachlichen und kulturellen Austausch profitieren.

533
534 Beim Auslandsaufenthalt nervt aber oft vor allem eins - die ewige Bürokratie.
535 Die tausend Zettel, die man von genau den richtigen Stellen unterschreiben
536 lassen muss, der Sprachtest, bei dem es von Hochschule zu Hochschule andere
537 Voraussetzungen gibt und so weiter. Das muss nicht sein. Wir fordern, dass der
538 Prozess entbürokratisiert wird. Deshalb fordern wir einen gemeinsamen
539 europäischen Studierendenausweis. Außerdem müssen die Fremdsprachenzertifikate
540 an allen Hochschulen harmonisiert werden.

541 Zusätzlich zu ganzen Auslandssemestern sind kürzere Auslandserfahrungen, z.B.
542 Short-term-Mobility-Programme, förderwürdig und die bestehenden Möglichkeiten
543 solcher Angebote sollen erweitert, aber auch besser kommuniziert werden.

544 **Forderungspunkte:**

545 • Freiwillige Mobilitätsfenster in die Curricula einbauen

546 • Vernetzung zwischen Incoming Students und heimischen Studierenden fördern

547 • Bürokratieabbau bei Auslandsaufenthalten

548 • Ausbau von Short-term-Mobility-Programmen und modernen, hybriden
549 Auslandserfahrungen

550 **Mental Health Matters**

551 Schon vor der Corona-Krise ging es viel zu vielen Studierenden psychisch nicht
552 gut. Keine Freunde treffen, zu können mangelnde Perspektiven und keine Routinen
553 - all das ging während der Corona-Pandemie massiv auf die Psyche. Wir wissen aus
554 verschiedenen Erhebungen, dass über 50% der Studierenden psychisch belastet
555 sind. Das sind ca. 200.000 junge Menschen in ganz Österreich, denen es nicht gut
556 geht. Das sind 200.000 unserer Kolleg:innen, die Hilfe und Unterstützung
557 brauchen. Die türkis-grüne Bundesregierung sieht bei diesen Problemen aber
558 lieber weg und auch die Bundes-ÖH ging unserem Vorschlag nach einem
559 österreichweiten Zuschusstopf für Psychotherapie und klinisch-psychologische
560 Behandlungen bisher nicht nach, obwohl sich diese Unterstützungsmaßnahmen in
561 unseren ÖHs in Graz und in Innsbruck seit Jahren großer Beliebtheit erfreuen.

562 Wir haben eine Reihe an Schritten definiert, wie das Thema psychische Gesundheit
563 endlich die notwendige Beachtung erfahren würde:

564 • **Schritt 1: Bestehendes Angebot besser kommunizieren & ausbauen**

565 Zu viele Studierende wissen nicht, dass es eine kostenlose psychologische
566 Studierendenberatung gibt, an die man sich jederzeit wenden kann. Die Hürde,
567 sich bei psychischen Belastungen Hilfe zu suchen, ist ohnehin schon viel zu
568 groß. Hier muss man das Angebot aktiv kommunizieren um diejenigen, die es
569 brauchen, auch wirklich zu erreichen.

570 Damit die Psychologische Studierendenberatung besser arbeiten kann, fordern wir
571 deutlich mehr finanzielle Mittel und den Ausbau der Beratungsstellen an jedem
572 Hochschulstandort. Die örtliche Nähe trägt dazu bei, die Hemmschwelle Beratung
573 in Anspruch zu nehmen, weiter zu senken. Bei einer Beratung direkt vor Ort
574 erreicht man zudem auch Studierende, denen es zum Beispiel aufgrund von
575 Prüfungsstress nicht gut geht.

576 • **Schritt 2: Volle Kassenübernahme der Behandlungskosten**

577 Psychologische Behandlungen sind sehr teuer und die allermeisten Studierenden
578 können sich diese Heilungskosten nicht leisten. Die hohen Behandlungshonorare
579 kosten also viele Studierenden sprichwörtliche ihre mentale Gesundheit. Und die
580 Bundesregierung, die für eine volle Kostenübernahme durch die Krankenkassen
581 sorgen könnte, sieht tatenlos zu. So geht das nicht weiter. Wir fordern daher
582 die volle Kostenübernahme der Therapie- und Behandlungskosten zur
583 Wiederherstellung der psychischen Gesundheit durch die Krankenkassen, um
584 psychische Erkrankungen endlich wie physischer Erkrankungen gleichzubehandeln.

585 • **Schritt 3: ÖH-Zuschusstopp zur Überbrückung**

586 Solange die Forderung der vollen Kostenübernahme nicht erfüllt ist, muss die
587 Bundes-ÖH den betroffenen Studierenden finanziell unter die Arme greifen, wie
588 wir das beispielsweise in Graz oder in Innsbruck bereits tatkräftig in unseren
589 ÖHs machen. Es braucht es einen Zuschusstopp mit klaren Richtlinien, bei dem man
590 einfach und unbürokratisch einen Antrag auf einen Kostenzuschuss zu der eigenen
591 Therapie oder Behandlung stellen kann.

592 • **Schritt 4: Prävention fördern**

593 Man muss in Prävention investieren um aus kleinen Glutnestern keine Waldbrände
594 werden zu lassen, die dann nur schwer zu löschen sind und enormen Schaden
595 hinterlassen. Es braucht regelmäßige Workshops und Coachings mit Mental Health
596 Experten zu Themen wie Prüfungsangst oder sozialer Phobie, um Studierende mental
597 resilient zu machen.

598 **ÖH neu denken**

599 Diese Bundes-ÖH braucht einen echten Neustart. Während Corona sorgte die ÖH-
600 Bundesvertretung lediglich mit Zerwürfnissen inklusive Koalitionsbruch für
601 Aufsehen. Nach der Pandemie standen weiterhin nicht die Studierenden im
602 Mittelpunkt der Vertretungsarbeit, sondern die linke ÖH-
603 Bundesvertretungsexekutive beschäftigte sich mit sich selbst, ideologischen
604 Revolutionsfantasien und allgemeinpolitischen Kämpfen. Für die Studierenden
605 wurde nichts erreicht und die Bundes-ÖH missversteht ihre Rolle gänzlich.

606 **Forderungen:**

607 • **Freiheit statt Zwangsmitgliedschaft**

608 Eine starke Interessenvertretung braucht keinen Zwang. Sie überzeugt durch ihre
609 Leistung. Deshalb fordern wir die Abschaffung der Zwangsmitgliedschaft. Wie man
610 an Gewerkschaften sieht, stärkt eine freiwillige Mitgliedschaft
611 Interessenvertretungen und bemisst sie tatsächlich an ihrer Vertretungsleistung.
612 Der ÖAMTC oder ARBÖ haben auch keine Zwangsmitgliedschaft, doch sind ihre
613 Leistungen so überzeugend, dass so gut wie alle Automobilnutzer:innen Mitglieder
614 in einem Automobilklub sind. Das kann die ÖH auch!

615

616 Unser Opt-Out-Modell:

617 Dabei schlagen wir als ersten Schritt ein Modell vor, bei dem alle Studierenden
618 nach dem ersten Semester die Möglichkeit haben aus der ÖH auszusteigen (opt
619 out). So hat die ÖH genug Zeit Studierende von ihrer Leistung zu überzeugen und
620 außerdem ist die Grundfinanzierung für die Vertretungsarbeit gesichert.
621 Gleichzeitig muss die ÖH dann aber für ihr Geld arbeiten, die 21,20€
622 Zwangsbeitrag gibt es nicht mehr automatisch. Die ÖH wird so direkt an die
623 Studierenden gebunden und ist gefordert, gute Vertretungsarbeit und guten
624 Service anzubieten. Schluss mit den ideologischen Luftschlössern, in denen der
625 Geldhahn nie zugedreht wird, egal wie wenig die Studierenden von diesen Geldern
626 am Ende spüren. Also - lass dir nichts vorschreiben! Auch nicht die ÖH-
627 Zwangsgliedschaft.

628 **Forderungspunkt:**

- 629 • Opt-Out Modell beim ÖH-Beitrag umsetzen

- 630 • **Mehr Mitbestimmung für Studierende!**

631 Eine zusätzliche Möglichkeit die ÖH wieder auf den Boden der studentischen
632 Realität zurückzuholen sind mehr Mitbestimmungsrechte für Studierende. Wir
633 fordern, dass wir Studierende künftig mitentscheiden können, wofür unser Geld
634 ausgegeben wird. Studierende sollen ihre Beiträge unkompliziert für bestimmte
635 Projekte zweckwidmen können. Über eine Partizipationsplattform soll außerdem
636 jede:r eigene Projektideen einbringen können, die dann - sofern die Studierenden
637 positiv darüber abstimmen - von der ÖH behandelt und finanziert werden.

638 **Forderungspunkt:**

- 639 • Mehr Mitbestimmung durch eine Partizipationsplattform

- 640 • **Transparente und offene ÖH**

641 Wir fordern eine transparente ÖH, bei der jedem ÖH-Mitglied das Recht zusteht,
642 alle Informationen über die ÖH zu erhalten. Momentan ist das Einsichtsrecht in
643 die Finanzen nur Mandatar:innen der ÖH-Vertretungen vorbehalten. Bei einer
644 offenen ÖH soll außerdem jede:r mitarbeiten können, unabhängig von der
645 Zugehörigkeit zu einer der ÖH-Fraktionen. Doch Postenschacher ist leider auch
646 auf der ÖH nichts Neues. Deshalb fordern wir die Ausschreibung aller ÖH-
647 Funktionen via Newsletter oder Social Media und die Besetzung der ÖH-Positionen
648 nach Kompetenz und Leistung, statt Coleur oder Quote.

649 **Forderungspunkt:**

- 650 • Einsichtsrecht für alle Studierenden, damit sich jede:r über die
651 gewissenhafte Nutzung der 21,20€ ÖH-Beiträge informieren kann

- 652 • Ausschreibung aller ÖH-Funktionen und Besetzung nach Kompetenz und
653 Leistung

- 654 • **Fokus auf Studierende setzen**

655 Die Bundes-ÖH vertritt längst nicht mehr die Interessen der Studierenden.
656 Gefangen zwischen links-utopischer Ideologie und ideenloser Servicepolitik ist
657 das Sprachrohr der Studierenden in Österreich beschämend leise bei Themen, wo es
658 um Studierende geht und sinnlos laut bei Themen, die besser im Nationalrat
659 diskutiert werden sollten. Ohne die Unterstützung der Studierenden und ohne
660 sinnvolle Konzepte zur Reform der Hochschulbildung, kann die Bundes-ÖH seit
661 Jahrzehnten keine Impulse für umfassende Reformen setzen. In unserer
662 Vertretungsarbeit stellen wir die Studierenden immer in den Mittelpunkt unserer
663 Politik. Unser Anliegen ist es, gezielte Studierendenpolitik zu leisten und die
664 Interessen der Studierenden innerhalb der österreichischen Gesellschaft zu
665 vertreten. Die globale Weltrevolution überlassen wir dabei den anderen.

666 **Forderungspunkt:**

- 667 • Um Studierende in den alleinigen Fokus zu rücken, fordern wir die
668 Abschaffung des allgemeinpolitischen Mandats der ÖH.

- 669 • **Vertretungsarbeit stärken**

670 Das FH-Kollegium ist das höchste akademische Gremium jeder einzelnen
671 Fachhochschule. Es setzt sich aus der Kollegiumsleiterin, ihren
672 Stellvertreterinnen und Vertreterinnen des Lehr- und Forschungspersonals, sowie
673 aus Studierendenvertreterinnen zusammen. In der Praxis werden hier leider oft
674 nur die Vorschläge der Leiterin abgenickt, während wir Studierende wenig
675 mitzureden haben. Wie fordern, mehr Studienvertreter:innen im FH Kollegium.

676 **Forderungspunkt:**

- 677 • mehr Studienvertreterinnen im FH-Kollegium